

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Bildung und Beruf.

Lugos, 13. Juli.

Alles drängt nach Bildung und wird gedrängt, sich zu bilden. Bei dem Reichthum, bei der Komplizirtheit unseres Kulturlebens ist selbst für die untergeordnetsten Berrichtungen ein gewisses Maß von Bildung nöthig. Welcher ärmste Tagelöhner vermöchte heute die Künste des Schreibens und Lesens zu entbehren, die hervorragende Dichter des Mittelalters zu entbehren vermöchten? Welcher Kaufmann vermag heute mit jener patriarchalischen, einfachsten Buchhaltung auszukommen, welche in der Einverleibung der Einnahms- und Ausgabeposten in das primitivste Geschäftsbuch, in das Gedächtniß bestand? Welcher Gelehrte dürfte heute mit der Kenntniß des Lateinischen und der einst noch selteneren Kenntniß des Griechischen paradiesen wollen? Angesichts der Thatsache, daß unsere Vorfahren mit einem so geringen Maße von geistigen Besitzthümern auszulangen vermochten, will es fast scheinen, als ob heutzutage zu viel gelernt würde, allein eine solche Annahme wird von dem überlauten Ruf des heftigen Bildungsdranges allzogleich erstickt.

Auch von dem Standpunkte des einzelnen Individuums könnte aber ein solcher Einwurf erhoben werden, wenn man bedenkt, ein wie geringer Theil des in der Jugend erworbenen Wissens in den Jahren der Arbeit zu unmittel-

barer praktischer Verwerthung gelangt. Wozu lernt der Handwerker, der Kaufmann noch eine ganze Anzahl anderer theoretischer Kenntnisse, deren Anwendbarkeit in den meisten Fällen kaum begriffen wird? Das sind Fragen, welche Knaben, die keinen inneren Wissenstrieb haben, sich oft genug vorlegen, und daß sie diese Forderungen der Schule als zwecklos und überflüssig bezeichnen, kommt ebenso oft vor. Und wie viele Gymnasiasten, welche sich für die Hochschule vorbereiten, betrachten die klassischen Studien als eine Last, die sie wohl oder übel durch acht Jahre schleppen müssen, um sie dann auf immer abzuwerfen? Wozu bedarf der Techniker, der Jurist, der Mediziner des Griechischen? Und wenn wir endlich an den Hochschulen selbst Umschau halten, drängen sich uns ähnliche Fragen entgegen. Wozu werden da Fächer gelehrt, die eine höhere wissenschaftliche Ausbildung bezwecken, indeß die große Mehrzahl der Studirenden nur den praktischen Anforderungen des Lebens genügen will?

Die Antwort auf alle diese Fragen wird schon vorweg genommen. Diese Fächer werden eben gelehrt, um den betreffenden Studirenden eine höhere wissenschaftliche Ausbildung zu geben. Die Frage müßte eigentlich dahin lauten: Was wird mit dieser höheren wissenschaftlichen Ausbildung, die dem einzelnen Individuum so viel Zeit, Mühe und Geld kostet,

bezweckt, da sie ja für die gewöhnlichen Berufsgeschäfte gar nicht zur Anwendung kommt? — und die also formulirte Frage beantwortet sich von selbst. Der Drang nach Bildung und höherer Entwicklung ist dem menschlichen Geschlechte eingeboren und bildet den treibenden Faktor in der Geschichte desselben. Ebenso muß aber zugegeben werden, daß eine Disharmonie zwischen der Bildung einzelner Individuen und der Beschaffenheit des Berufes, den sie zum Zwecke ihres Lebenserwerbes ausüben müssen, wirklich besteht, die umso fühlbarer wird, je größer der Abstand zwischen diesem Berufe und der Bildung des betreffenden Individuums ist.

Wir haben diese Disharmonie aber nur insoweit im Auge, als sie in ganzen Klassen der Bevölkerung mehr oder minder empfindliche Störungen und Verirrungen herbeiführt, und da müssen wir wohl vor Allem den Lehrern stand nennen. Die Art, wie sich hier diese Disharmonie geltend macht, ist geradezu typisch zu nennen. Jeder Lehrer, ob er nun an einer Volks-, Mittel- oder Hochschule zu wirken berufen ist, muß von vorneherein unbedingt über ein höheres Maß von Wissen verfügen, als er seinen Schülern lehren darf. Sein Beruf macht es ihm zur Pflicht, sich dieses höhere Maß von Wissen zu erhalten und dasselbe zu vermehren. Selbstverständlich liegt ihm immer die Versuchung nahe, dieses Wissen geltend zu machen,

aber werde jenes pünktlich halten, welches ich Dir jetzt gebe. Merk's! Ich erkläre hiemit bei meiner Ehre, daß ich Dich verlassen werde, falls Du mit Papa noch ein einzigesmal spielen solltest . . ."

"Du wirst doch nicht heimkehren zum Alten!"

"Fällt mir nicht im Traum ein! Aus dem Hause eines Kartenspielers in das des Anderen übersiedeln! Vom Regen in die Traufe! So dumm bin ich nicht. Ich werde eben in die Welt gehen!"

"Allein, wie das kleine Mädchen aus dem Märchen?"

"Das wäre langweilig. Ich werde mir schon einen Begleiter finden."

"Vielleicht den Lieutenant?"

"Möglich. Man spricht ja ohnedies davon daß er mir den Hof macht."

Sándor Batay war der Meinung, daß die Frauen nicht übertrieben ernst genommen werden dürfen und er rief deshalb mit sanfter Ironie:

"Du versuchst es vergeblich, mein Täubchen, mich 'reinsfallen zu lassen!"

"Du glaubst nicht, daß ich's ernst meine?"

"Nicht die Spur, Schatz!"

"Also gut. Versuche es gefälligst, mich auf die Probe zu stellen."

Sári hatte dies lächelnd herausgesprudelt, nichtsdestoweniger sah man es ihr an, daß sie es ernst meinte mit ihrer Drohung.

FEUILLETON.

Sári's Flucht.

Nach dem Ungarischen des Franz Herczeg.
(Schluß.)

Dies war für Sári Grund genug, ihre Theaterbegeisterung auf die reizende Persönlichkeit des Fräuleins Ilka Libenyi auszudehnen. Diese schwärmerische Neigung fand darin ihren Ausdruck, daß sie die Künstlerin zu sich in's Haus zog, ihr ab und zu Blumen überreichen ließ und ihr auch öfters mit gut erhaltenen Kleidungsstücken — wie sagt man nur? — unter die Arme gegriffen hatte.

Ursprünglich hatte Batay seine Frau getreulich in's Theater begleitet, später holte er sie nach Schluß der Vorstellung pünktlich ab, am Ende aber hatte er sie weder mehr begleitet, noch auch abgeholt . . . Dieser Auszeichnung war sodann ein entfernter Verwandter seiner Frau, der Husarenlieutenant Zoltan Horpacsy, theilhaftig geworden. Der Lieutenant war just auf Urlaub und verbrachte einen Theil seiner Zeit im Theater, den anderen im Batay'schen Hause. Die Tratschschwestern des Städtchens vermochten sich nicht darüber zu einigen, ob er in Frau Batay oder in Ilka Libenyi verliebt sei; darin aber stimmten sie überein, daß er unter allen Umständen verliebt sei.

Als Batay einmal gegen vier Uhr Morgens aus dem Kasino heimgekehrt war, traf er seine Frau noch angekleidet im Schlafzimmer sitzend.

"Wie, Du bist noch wach?"

"Ilka und der Lieutenant waren bis Mitternacht bei mir gewesen. Sie wollten Dich erwarten, allein sie wurden schläfrig . . . Ich aber blieb auf, weil ich mit Dir zu sprechen wünsche."

"Was Du nicht sagst?"

"Du hast wieder gespielt Sándor?"

"Offenbar hat mich der Lieutenant verleumdet?"

"Nicht er, doch das ist ja gleichgiltig . . . Warum begleitest Du mich nicht mehr in's Theater?"

"Weil ich „Die schöne Helene“ bereits herzlich satt bekommen habe . . ."

"Dann bleibe ich mit Dir zu Hause."

"Nicht um die Welt nehme ich dieses Opfer an; ich weiß, daß Dir das Theater Vergnügen bereitet."

"Entsinnst Du Dich noch daran, was Du mir vor der Hochzeit versprochen? Du hattest mir versprochen, Du werdest mit Papa niemals wieder spielen . . ."

Batay versuchte zu lachen.

"Du bist kindisch, Sári,"

"Du hast Dein Versprechen gebrochen, ich

Das darf er jedoch nicht, um den Unterricht nicht zu schädigen, und diese Zurückhaltung allein mag ihm genug peinlich sein. Zudem er sich aber in irgend ein Gebiet des Wissens vertieft, wird er dem Gedankenkreis seiner Schüler immer mehr entfremdet, und der Betreffende geräth leicht auf Abwege, welche ihn oft weit genug von der Bahn seines eigentlichen Berufes abführen. Dieser Erscheinung begegnen wir leider nur zu oft. Bei dem Volks- und Mittelschullehrer äußert sie sich meist dahin, daß ein solcher seinen Schülern Bildungselemente zuzuführen bestrebt ist, die über das Auffassungsvermögen hinausgehen; bei dem Hochschulprofessor dahin, daß er seine Hörer vorzeitig in allzu spezielle Studien einführt, bevor sie sich eine allgemeine Kenntniß des betreffenden Wissensgebietes erworben haben. Diese Mißgriffe sind es vornehmlich, an welchem unser Unterrichtswesen krankt. In den Volks- und Mittelschulen verursachen sie insbesondere die Klage über Ueberbürdung der Kinder, an den Hochschulen sind sie eine der Hauptursachen des nachlässigen Besuches der Kollegien, anderer kleinerer Mißstände von geringerer Bedeutung zu geschweigen.

Der Lehrerstand bietet ein Beispiel für viele andere Berufsclassen. Es sind keine unedlen Intentionen, welche zu solch unerwünschtem Ausdrück kommen, und der oben ausgesprochene Tadel birgt ein gewisses Lob in sich. Allein gewissenhaften Männern, welche unter dieser Disharmonie ihrer Bildung und ihres Berufes leiden, wollen und dürfen sich damit nicht trösten, sondern werden die Lösung derselben in strenger Pflichterfüllung suchen und — finden.

Oesterreich-Ungarn.

Wer kann staatlicher Matrikelführer sein?
Aus Miskolcz schreibt man: Die jüngst abgehaltene Kongregation des Vorschoder Komitats entsandte eine Kommission, welche berufen war, bezüglich der Besetzung der aus der Mitte der Kreis- und Gemeinendotäre zu entnehmenden staatlichen Matrikelführer einen Vorschlag zu erstatten. Der dem Obergespan Dr. Julius Miskolcz überreichte Entwurf wurde jedoch dem Komitats behufs Abänderung zurückgesandt, weil

Tagsdarauf hatte bei den Batay'schen der Lieutenant vorgesprochen, um Abschied zu nehmen. Sein Urlaub war bereits abgelaufen. Batay freute sich darüber! Im Grunde hatte ihn das bössartige Gerede doch tüchtig geärgert.

Abends begab er sich in's Kasino. Diesmal rein zu dem Zwecke, um die hauptstädtischen Blätter durchzulesen. Als aber der Lieutenant noch auf einen Augenblick erschienen war, um dem alten Horpacsy die Hand zu drücken, hatte er die beiden Herren schon sehr vertieft am Spieltisch getroffen.

„Der Kerl wird mich jetzt bei meiner Frau verrathen“, brummte Batay ärgerlich.

Nichtsdestoweniger spielte er bis Mitternacht, erst dann jagte ihn sein schlechtes Gewissen nach Hause.

Das Bett seiner Frau war leer . . .

Was sollte das bedeuten?

Er weckte das Stubenmädchen auf, das sehr erstaunt war, daß er von der Abreise der gnädigen Frau keine Kenntniß habe.

„Um zehn Uhr ist sie mit dem Herrn Lieutenant abgereist.“

„Dummheit! Das ist ja absolut unmöglich!“

Auf dem Nachtkästchen lag ein Brief seiner Frau.

„Wie Du siehst, halte ich pünktlicher Wort, als Du. Sári.“

„Es ist unmöglich!“

Trotzdem lief er zu seinem Schwiegervater hin. Der Alte empfing ihn mit verdächtigem Gesicht.

ein Punkt desselben die prinzipielle Entscheidung enthielt, wonach ein Kreis- oder Gemeinendotär israelitischer Konfession nicht Matrikelführer sein könne. Der Obergespan versah das Schriftstück mit folgendem Fudorsatz: „Am Ende des XIX. Jahrhunderts, zur Zeit des glorreichen Sieges der kirchenpolitischen Reformen und der gesetzlichen Religionsfreiheit ist eine solche prinzipielle Entscheidung in Ungarn im Allgemeinen, speziell aber im Vorschoder Komitat ein Nonsens, wenigstens ins solange ich die Ehre habe, Obergespan des Komitates zu sein.“

Tagesneuigkeiten.

Lokalplauderei.

Lugos, 13. Juli.

Eine tropische Hitze schwebt über unser Haupt und versäuert uns unwillkürlich das Leben, gleich einer Wassergurke. O, wie glücklich sind doch die Menschenkinder in Grönland, die selbst im Juli mit Pelz und Filzstiefeln spazieren gehen. Doch

Mit des Geschickes Mächten

Ist kein ew'ger Bund zu flechten

sagt Schiller und der muß es doch wissen. So denkt wenigstens meine reizende kleine Nachbarin, die aus dem Pensionate heimgekehrt, ihre Ferien hier verbringt. Es ist doch ein Hochgenuß, so ein Backfischleben mit allen seinen Licht- und Schattenseiten kennen zu lernen. Durch einen besonderen Zufall gelang es mir die Musikmappe der Kleiner zu besichtigen; und

Man begehre nimmer zu schauen

Was sie bedecken mit Nacht und Grauen!

Ich glaubte da Kompositionen von Strauß, Chopin oder Haydn zu finden, doch was sahen meine Augen: Selbstkompositionen, und zwar in Gestalt von — Liebesbriefen auf duftendem rosa Papier.

Es ist dies zwar keine bittere Enttäuschung, aber immerhin — enttäuscht war ich doch.

Das Millennium der ungarischen Nation naht und auch unser Städtchen will mit den modernen Großstädten Schritt halten; denn, was Wunder, wir haben innerhalb kurzer Zeit hier massenhafte Schanderg'schichten erlebt. Da stürzte ein Baugerüst ein und begrub die Arbeiter in Schutt, dort wieder fordert ein Stickgas ent-

„Du, Deine Frau hat mir einen recht dummen Brief geschrieben!“

„Ist sie denn nicht bei Dir?“

Statt jeder Antwort zeigte der Alte folgenden Brief:

„Ich habe meinem Gatten versprochen, ihn zu verlassen, falls er sich auch künftighin von Ihnen kein Geld abnehmen lassen sollte. Er ließ sich nicht kapazitiven. Infolge dessen habe ich mein Versprechen eingelöst. — Dies zur allfälligen Darnachrichtung. Sári.“

Batay hatte vom Kutscher Sári's die Mittheilung erhalten, daß er seine Herrin und den Lieutenant zum Zehn Uhrzuge zur Eisenbahn führte. Sie hatten einen großen Koffer und einige Schachteln mit sich geführt.

Die beiden Männer fuhren sofort zur Station. Dortselbst gelang es ihren Nachforschungen, zu ermitteln, daß die Flüchtlinge nach Kúllövár durchgegangen waren. Frau Batay sollte eigenhändig das Billet gelöst haben, während der Lieutenant inzwischen am Perron auf und ab schritt. Sie hatten ein Separatkoupé gemietet.

„Ein Separatkoupé!“ zischte Batay.

Sie mußten bis vier Uhr Morgens auf den nächsten Kúllövárer Zug warten. Sie verbrachten die Zeit am Perron und sagten sich gegenseitig Liebenswürdigkeiten.

„Ich werde den Kerl niederschließen, Ihre Tochter aber stelle ich Ihnen zur Verfügung . . .“

„Er spricht noch? Anstatt vor Scham in die Erde zu versinken?“

haltender Brunnen sein Opfer, dann taucht wieder im Hintergrunde ein „Sensenmann“ auf, der es auf die Lunge seines Nachbarn abgesehen hat und endlich kommen noch fremde Geschäftsreisende nach Lugos, um sich hier zu selbstmorden.

Aber auch über Defraudationsgeschichten und Liebestragödien weiß die Fama zu berichten, was unsere Stadt auf das gleiche Niveau größerer Städte bringt.

Große Entrüstung herrscht in den Kreisen gewisser „Naturalisten“, denen die heilige Hermandad hart an den Leib rückt, da man durchaus jede Pikanterie beim Baden in der Temes gewaltsam ausmerzen will. Es muß doch noch eine Schamröthe geben! Isidorus.

Personalmeldung. Herr Reichstagsabgeordneter Béla v. Szende ist zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Der Verwaltungsausschuß des Krassó-Szörényer Komitates hielt heute Vormittags unter den Vorsitze des Obergespans Emerich v. Jakabffy seine ordentliche Monatsitzung. Anwesend waren Vizegespan Béla v. Litsek, Waisenstuhlpräses Stefan Antonesku, Reichstags Abgeordneter Béla v. Szende, Baron L. Radossévich, Eduard Griesbach, Finanzdirektor Adam Mibiczey, Staatsbauamtschef Alexander László, Oberphysikus Dr. Mag Leitner, Oberfiskal Arpad v. Sulhok, Abgeordneter Peter Bujá, Dr. Benó Fischer und Adolf Gyurgyevich. Dem zur Verlesung gelangten Vizegespan-Bericht entnehmen wir: In der letzten Sitzung des Disziplinar-Ausschusses wurde beschlossen: Das Disziplinarverfahren gegen den Draviczaer Stuhlrichter Dr. Stefan Herglölz einzustellen; die Annahme der Entlassung des Dröoauer Notárs Vinzenz Popovics. Die Sicherheitsverhältnisse sind befriedigend, die Waisenklasse wurde skontirt und in Ordnung befunden. — Dem Bericht des Oberphysikus ist zu entnehmen, daß die sanitären Verhältnisse des Komitates sich merklich gebessert haben, ferner daß der Minister des Innern, auf Grund der Wahrnehmungen des Sanitätsinspektors Dr. Hajos, seine Befriedigung über die Gesundheitsverhältnisse des Komitates ausgesprochen hat. Beauftraget wurde das Schlachthaus in Facset, demzufolge die Gemeinde angewiesen wird, in kürzester

Der alte Herr war so wüthend geworden, daß er seinen Schwiegersohn per „Er“ ansprach.

Sie langten in Kúllövár an . . . Der einzige Fiaker, der am Bahnhof zu sehen war, hatte sie auf eine neue Spur gebracht: Er hatte nämlich das junge Paar in das Hotel zum „Goldenen Hirschen“ gebracht.

„Zu's Hotel!“ schrie Batay auf.

Thatsächlich war das Paar im Hotel zum „Goldenen Hirschen“ abgestiegen.

„Wo ist das Zimmer der Frau?“ fragte er den Zimmerkellner.

„Sie befinden sich im Zimmer Nr. 27. Sie schlafen noch . . .“

„Beide auf Nummer 27?“

„Sie nahmen auch das Nachtmahl dort ein . . .“

Der alte Herr war krebsroth im Gesicht, der Junge kreidebleich . . . So liefen sie die Treppen hinauf . . . Vor der Thüre des Zimmers Nr. 27 standen einträchtig ein Paar kleine nette Stiefelchen aus Handschuhleder und ein Paar große Husarenstiefel mit Sporen . . . Batay griff in die Seitentasche, wo sein Revolver sich befand.

„Ich tödte sie alle Beide!“

Der alte Herr für sein Theil hatte sich mit ausgebreiteten Füßen vor die Thüre gestellt.

„Ich lasse Dich nicht hinein, ehe Du mir nicht den Revolver ausfolgst . . .“

Drinne entstand eine Bewegung, dann wurde die Thüre geöffnet.

Zeit Pläne zur Errichtung eines neuen Schlachthaus vorzulegen. — In Angelegenheit des Lugofer Komitats-Spitales wird dem Minister eine Repräsentation zu unterbreiten beschlossen, worin um Belassung des Spitals gebeten wird. — Der Bericht des kön. Schulinspektors erwähnt, daß die Aufstellung von 73 neuen Staatsschulen kontempliert ist, welche in verschiedenen Gemeinden des Krassó-Szörényer Komitates plaziert werden. — Der Minister des Innern verständigt das Komitat, daß die einzelnen Gemeinden für die Uniformen und Abzeichen der Matrikelführer selbst zu sorgen haben, beziehungsweise, daß die Gemeinden die interne Einrichtung aus eigenen Mitteln zu decken hat.

Der Dank des Lehrervereines. Anlässlich der jüngst stattgehabten Generalversammlung des „Krassó-Szörényer Lehrervereines“ haben Nachfolgende durch die gebotene Gastfreundschaft (Bequartierung etc.) sich besonders hervorgethan: In erster Reihe das Honvéd-Brigade- und Regiments-Kommando, welche den Vereine 50 Offiziers-Betten zur Disposition stellten; in zweiter Reihe der Hotelier Herr Karl Felix, welcher den kleinen Saal des Hotels und 4 Zimmer gratis zur Verfügung stellte. Unentgeltlich Wohnung haben erlassen: Frau Witwe Alex. v. Makay (2 Personen), Frau Stefan Putnik (2 Personen), Franz Suttay (2 Personen), Karl v. Parvy (1 Person), Anton Schreiber (2 Personen), Johann Horger (4 Personen), Wilhelm Schießler (2 Personen), Franz Lenhardt (2 Personen), Mik. Szerbul (1 Person), Adolf Kovács (1 Person), Witwe Auspiz (1 Person), Frau Robert (1 Person), Josef Szabouary (2 Personen), Johann Virányi (2 Personen), Moriz Stern (2 Personen), Gustav Loevey (2 Personen), Wenzel Ribany (1 Person), Ilka Andrey (2 Personen), Georg Bucsu (1 Person), Nikolae Biriesku (1 Person), Josef Burger Hotel „Concordia“ (10 Personen), Michael Roth (1 Person), Demeter Popovics (1 Person), und Georg Grozesku (1 Person). — Der Lehrerverein spricht den Genannten für die edle Gastfreundschaft seinen innigsten Dank aus.

Es war Sári, die bereits ganz angekleidet und frisiert war.

„Der Eintritt ist verboten“, rief Sári, „er ist noch nicht angekleidet...“

Batay aber drang gewaltsam ein. Ein lauter Schrei wurde hörbar: Ilka Libenyi, die Primadonna der Garay'schen Gesellschaft, hatte erschrocken über das Nieder etwas geworfen. Die Husarenuniform, die sie am Abend vorher ausgezogen, lag noch auf dem Sopha.

Es dauerte gute fünf Minuten, bis den Herren das Verständniß aufdämmerte, daß sie von Sári zum Besten gehalten worden waren. Sie hatte sich von der uniformirten Primadonna entführen lassen.

Sándor Batay mußte sich niedersetzen, der Schrecken war ihm in die Glieder gefahren. Die gutherzige Ilka brachte ihm eilig ein Glas frisches Wasser.

„Du, Frau, der Spaß war etwas dick...“

„Nur ein blinder Schuß, mein Lieber. Ich verspreche Dir aber, bei der nächsten Gelegenheit scharf zu laden...“

Unter der nächsten Gelegenheit hatte sie die nächste Spielpartie verstanden.

Die beiden Herren, Schwiegervater und Schwiegerjohn, wechselten miteinander einen verständnißvollen Blick. Dieser Blick hatte die Bedeutung: Mit dem Herrn spiel' ich nicht wieder.

Dann waren sie mit dem Mittagzuge alle vier heimgefahren.

Unsere Lehranstalten. Der Jahresbericht des Lugofer Oberghymnasiums ist diesmal besonders reichhaltig. Als erster Theil desselben erstattet Professor Karl Kettegi die Geschichte des Gymnasiums, im zweiten Theile finden wir den eigentlichen Schulbericht von Direktor Nikolaus Putnok verfaßt. Dem Berichte, welcher schöne Beweise über das abgelaufene Schuljahr ablegt, entnehmen wir folgende Daten: Insgesamt wurden 228 Schüler eingeschrieben, die von 21 Professoren unterrichtet worden sind. Unter den Schülern waren r.-kath. 77, gr.-orient. 73, israelit. 49, gr.-kath. 16, ausb.-ev. 6, ev.-reform. 5 und serb.-gr.-kath. 2; betreffs der Muttersprache waren Rumänen 92, Deutsche 74, Ungarn 60, Serben 2. Als außerordentliche Gegenstände wurde die rumänische Sprache (Josef Tempea), französische Sprache (Rudolf Richter), Stenographie (Mik. Putnok) und Karl Kettegi), Freihandzeichnen (Béla Tafferner) und Musik (Stefan Valker) gelehrt. Der Jugend-Selbstbildungsverein unter dem Vorsteher des Vizegespans Béla v. Litsch erzielte schöne Erfolge. Den Ansprüchen haben vorzüglich Folge geleistet: Johann Gerstl (VII. Kl.), Peter Both (VI. Kl.), Elemer Jankabffy (V. Kl.), Géza Deutsch (IV. Kl.), Arnold Pataty, Heinrich Rosenzweig (III. Kl.), Zoltán Litsch, Emerich Dipold (II. Kl.), Jakob Deutsch (I. Kl.). — In der Lugofer Staats-Elementarschule wurden insgesamt 403 Schüler eingeschrieben. Unter den Schülern waren r.-kath. 292, gr.-orient. 82, gr.-kath. 17, ev.-reform. 6, israel. 4, ausb.-ev. 2; betreffs der Muttersprache waren Deutsche 237, Rumänen 97, Ungarn 66, Serben 3, Böhmen 1. Das Heft leitet eine interessante Besprechung Karl Székely's, betitelt „Geschichte der Elementarschule“ ein. — Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr finden am 2.—7. September statt.

Lugofer Kaufmannsverein. Der neugewählte Ausschuß des Kaufmannsvereines hielt am 5. d. M., unter Vorsitz des Präses Herrn Dr. Johann Dengl, seine erste Sitzung. Es wurde in erster Reihe im Sinne des jüngsten Generalversammlungsbeschlusses die Bibliotheksangelegenheit verhandelt und mit dem Leihbibliothekhaber Anton Junst folgende Vereinbarung getroffen: Herr Anton Junst stellt seine Leihbibliothek vom 15. d. M. ab, gegen eine vom Kaufmannsvereine zu bezahlendes Pauschale, den Mitgliedern des Kaufmannsvereines kostenfrei zur Verfügung. Jedes Mitglied hat immer nur auf ein Buch Anspruch, dasselbe kann jedoch nach Belieben für ein anderes Buch umgetauscht werden. Vor Uebernahme des Buches hat das betreffende Vereinsmitglied Herrn Junst 1 fl. als Einlage zu entrichten, die nach Rückstellung des Buches zurückerstattet wird. Die Bibliothek kann nur von dem Mitgliede in Anspruch genommen werden, der dem Bibliothek-Inhaber die pünktliche Bezahlung der Mitgliederzinsen nachweist. — Für fleißige Schüler im nächsten Schuljahre der Handlungsschule, wurden vom Ausschusse drei Prämien bewilligt, und zwar eine zu 10 und zwei zu 5 Kronen. — Schließlich wurde noch beschlossen, im Laufe des heurigen Sommers eine Tanzunterhaltung zu arrangiren.

Die photographirte Lehrerversammlung. Die Theilnehmer an der I. Generalversammlung des Krassó-Szörényer Lehrervereines wurden von dem hiesigen Photographen Herrn Julius Krauß in einer Gruppe aufgenommen und bekamen wir heute das erste Bild dieser gelungenen photographischen Aufnahme zur Ansicht. Auf dem Bilde sind an hundert Lehrer, ferner das Bureau des Schulinspektors und die Journalisten, welche theilgenommen haben, vereint. Das Bild bildet ein schönes Souvenir und ist bei dem genannten Photographen um 1 fl. 50 kr. erhältlich.

Sommerfest. Das von uns bereits avisirte Sommerfest des Lugofer Gewerbe-Liederkranz findet Sonntag, den 21. d. M. beim Szatuniker Bründel statt und ist das Programm hiezu folgendes: Um 1 Uhr Nachmittags Versammlung im Vereinslokale, von wo aus der Abmarsch mit klingendem Spiele (Feuerwehr-Kapelle) nach dem Festplage erfolgen wird. Preis-Regelscheiben, wobei ein mit Blumen und Bändern reichgeschmückter Bock ausgespielt wird. Menagerie, enthält einige Exemplare wilder Thiere aus den Urwäldern Afrika's. (Fütterung um 5 Uhr Nachmittags.) Kuchenbeissen, Baumklettern, Türkenfisch, Sackspringen, Scheibenschießen, Hahnschlagen, Ringkampf. Abends Feuerwerk, Musik und Tanz. Die Zwischenpausen wird der Gewerbe-Liederkranz durch Vortrag heiterer Lieder ausfüllen. Zum Schutze gegen etwaigen Regen werden Zelte aufgestellt sein. Für Erfrischungen aller Art wird der zukünftige Kasino-Restaurateur Herr Gilg bestens sorgen. Entrée per Person nur 30 fr.

Habt Acht! Ihr Wähler! Wie wir bereits mitgetheilt, liegt das Namensverzeichnis der für das nächste Jahr zusammengestellten Wähler, zu Jedermanns Einsicht, vom 5. Juli angefangen im Komitathause auf. Es soll jeder Steuerzahler sich dafür interessiren und nachsehen, ob er in der Wählerliste aufgenommen ist, oder nicht, oder ob nicht vielleicht als Wähler ja aufgenommen sind, die im Sinne des Gesetzes nicht aufgenommen werden dürfen. Jeden Vormittag kann man in der Wählerliste Einsicht nehmen, und jeden Nachmittag kann man davon — wer eben will — eine Abschrift nehmen. Vom 5. bis 15. Juli kann jeder Steuerzahler, wenn er unrechtmäßig oder irrtümlich aus der Wählerliste ausgelassen wurde, seine Einwendungen erheben, ebenso kann jeder Steuerzahler gegen jene, in der Wählerliste aufgenommenen Wähler, die irrtümlich oder ungesetzmäßig aufgenommen wurden, Einwendungen erheben. Zwischen 15. und 25. Juli wieder, kann gegen eingereichte Einwendungen Einspruch oder Rekurs erhoben werden.

Das neue Steighaus der Feuerwehr. Donnerstag Nachmittags hielt die von der freiw. Feuerwehr ernannte Kommission eine Berathung, in welcher einstimmig beschlossen wurde, für die Errichtung des neuen Steighauses, das Bocskay'sche Haus hinter dem Stadthaus in Vorschlag zu bringen. Diese Proposition der Feuerwehr wurde dem Bürgermeister unterbreitet, welcher das Projekt der städtischen Repräsentanz unterbreiten wird.

Die Zivilmatriken. Minister des Innern Desider Perczel hat, wie wir erfahren, an den Vizegespan, bezw. Bürgermeister eines jeden Munizipiums eine Verordnung gerichtet, in welcher dieselben davon verständigt werden, daß die ersten Exemplare der staatlichen Matriken seitens der Direktion der Staatsdruckerei demnächst zur Versendung gelangen. Die Verordnung instruiert nun die Organe, an welchen sie gerichtet ist, in genauer Weise über die Formalitäten der Uebernahme der Matriken, welche handweise 300 Blätter enthalten und mit Nummern von 1—600 versehen sind, über die Authentizirung der Matriken und die Anbringung der Siegel in denselben. In welcher Weise die Matriken den zu ernennenden Matrikenführern einzuhändigen sind, darüber wird eine später zu erlassende Verordnung verfügen.

Der Schnitt hat im Laufe der Woche bereits begonnen und wo dies eventuell noch nicht geschehen ist, wird in der künftigen Woche, soweit Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, damit nicht gekäumt werden. Quantität und Qualität sind im Allgemeinen befriedigend und steht eine gute Mittelernthe zu erwarten. Nur die Preisbildung will keinen Aufschwung nehmen, was im Interesse jedes Einzelnen sehr wünschenswerth wäre.

Lugoser Blutchronik. Wie es den Anschein hat, müssen wir eine ständige Rubrik anlegen, um die sich jede Woche wiederholenden Blutgeschichten zu registrieren. Diesmal handelt es sich um den Feldhüter Remus Albu, der mit seinem Nachbar Nikolae Borlován in Streit gerieth, im Verlaufe dessen letzterer den Ersteren eine scharfgeschliffene Sense mit solcher Vehemenz in den Rücken stieß, daß dieselbe bei der Brust herauskam. Stadtphysikus Dr. Major, der auf Requisition der Polizei sofort zur Stelle war, konstatierte, daß die Lunge des Albu durchschnitten sei und veranlaßte die Transportirung des Unglücklichen ins städtische Spital, wo derselbe, trotz der schweren Verletzung, die Wunde ist 46 Cm. lang und 5 Cm. breit, noch am Leben ist. Der Attentäter Borlován wurde der königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Ein sensationelles Mordattentat. Auf die Familie des Zsuppaer Grundbesizers Konstantin v. Pattyanffy wurde in der vergangenen Woche ein frecher Mordanschlag verübt, und ist es nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß kein Menschenleben zum Opfer fiel. Ueber den Vorgang erfahren wir folgendes: Herr v. Pattyanffy kam sammt Frau, Kind und Gouvernante mittelst Wagen nach Lugos um hier einige Einkäufe zu besorgen. Gegen Abends machte sich die Familie auf, um die Rückreise anzutreten. Als dann das Gefährte den Zsuppaer Hötter berührte, erdröhnten aus dem nahen Gebüsch drei aufeinanderfolgende Schüsse; zwei Projektile durchbohrten das Wagendach, das dritte pfiß an dem Ohr des Kutschers vorbei. Wäre das Wagendach nicht aufgezogen gewesen, wären die Insassen wahrscheinlich getroffen worden, so aber kamen dieselben mit dem bloßen Schrecken davon. Am nächsten Tage erstattete Herr v. Pattyanffy die behördliche Anzeige und gab dem Verdachte Ausdruck, daß die Thäter wahrscheinlich solche Leute sind, die vor Kurzem wegen mehrfachen Feldschäden empfindlich bestraft wurden. Dieser Verdacht sollte sich als richtig erweisen, denn noch am selben Tage gelang es die Zsuppaer Bauern Peter Angel und Lazar Esukur als Thäter auszuforschen und festzunehmen. Die verhafteten Banditen wurden sammt den vorgefundenen Schußwaffen der Lugoser Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo dieselben bei dem Verhöre die That eingestanden haben.

Asphaltierungs-Fortschritte. In diesem Jahre sind auf dem Gebiete unserer Stadt besonders große Asphaltierungs-Fortschritte zu verzeichnen. Auf der deutschen Seite gibt es sehr wenig Gebäude mehr, wo die „Ungarische Asphaltierungs-Gesellschaft“, deren Vertreter Herr Anton D. Cule ist, nicht schon an das Trottoir Hand gelegt und man heute dort, wo früher eine geradezu unduldsame Passage herrschte, auf dem glatten Asphalt einherwandelt. Aber auch auf der rumänischen Seite macht die Asphaltierung große Fortschritte und kann man mit vollem Recht behaupten, daß es im Lande wenig Provinzstädte gibt, welche soviel Asphalt-Trottoir aufzuweisen haben, wie Lugos.

Eine gefährliche Diebsbande wurde in Lugos festgenommen und der kompetenten Behörde eingeliefert. Es ist dies ein Konsortium, bestehend aus Bauern und Provinzkauflenten, welche gestohlenen Roheisen aus den Rußberger Werken an sich brachten, um dasselbe zu Spottpreisen zu verschleudern. Die Untersuchung wird mit größter Energie geführt und dürften im Verlaufe derselben überraschende Details zu Tage gefördert werden.

Hauptübung unserer Feuerwehr. Vorigen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, rückte unsere Feuerwehr unter klingendem Spiele mit sämtlichen Requisiten zum Honvéd-Barackenlager aus. Dort angelangt wurde eine Übung mit den zwei Zusammensteck-Leitern an dem Offizierspavillon vorgenommen. Der Hydrophor und die beiden Abprogsprigen wurden bei den zwei Brunnen in Aktion gesetzt und binnen drei Minuten hörte man schon das Wasser durch die Schläuche zischen und konnte man annehmen, daß das nebenstehende Montur-Magazin und die Hälfte des Offizierspavillons durch das rasche Eingreifen gerettet wurden. Nach dieser Übung wurde ein Alarm an den Stellungen vorgenommen, wo das Befestigen der Objekte und die Instandhaltung der Sprigen sehr schnell von statten ging; nachher rückte die Mannschaft wieder in die Stadt zurück.

Die israelitische Landeskanzlei. Aus Budapest wird berichtet: Den Standpunkt, welchen die israelitische Landeskanzlei in Bezug auf die Stellung der matrikelführenden Rabbiner und Rabbinatsverweser seit längerer Zeit einnimmt, hat der Kultusminister nunmehr mit einem Erlasse approbirt, der folgendermaßen lautet: „Zahl 35501. Der kön. ung. Minister für Kultus und Unterricht. An die israelitische Landeskanzlei. Zur Darnachhaltung und entsprechender Verständigung der israelitischen Gemeinden und Matrikelführer finde ich der Landeskanzlei mitzutheilen, daß die Gültigkeit der Zirkulareverträge Präf. Z. 1924 ex 1885 und 91 ex 1888 mit dem Inlebenreten der staatlichen Matrikelführung nicht aufhört, daß daher weder die im Sinne obiger Erlasse erfolgte Territorialeinteilung der isr. Kultusgemeinden, noch aber deren Verhältniß zu den Filialgemeinden auch nur die geringste Aenderung erleiden, ferner die matrikelführenden Rabbiner und Rabbinatsverweser ungeachtet ihrer Rechte und ihres Schalles verbleiben. Budapest, am 10. Juli 1895. Für den Minister: Szilinsky m. p. Staatssekretär.“

Der Geisterweg der Blumen. Ein Freund unseres Blattes sendet uns folgende Zeilen ein: Unter den vielen hübschen Mädchen unserer ehrbaren und ehrwürdigen Stadt, weist eine mir benachbarte Gasse eine der reizendsten Blüten auf, die jemals das menschliche Auge entzückte. Von dem Standpunkte „Gleich und gleich gesellt sich gerne“ ist Fräulein — ja so! nomina sunt odiosa — also sagen wir Fräulein K. eine außerordentlich große Blumenfreundin und in den raubritterförmig verschlossenen Fenstern ihrer Kamenate blühen eine ganze Menge der Kinder Floras, denen sie die sorgsamste Pflege angedeihen läßt, eine Eigenschaft, die sie in den Augen unbewachter und feuergefährlicher Studentenhäuser noch begehrenswerther macht. Studenten aber sind und waren zu allen Zeiten große Spitzhüben vor dem Herrn und wo ein Uk zur Ausföhrung kommen sollte, da waren unsere Herren Studienoffiziere noch immer dabei. Besagtes Fräulein läßt da vor einigen Abenden ihr von Blumen garnirtes Fenster offen und bloß das Rouleau herab, in der Meinung, dieselben vor allen Fährlichkeiten geschützt zu haben. Ja, Profit die Mähheit! Als sie am anderen Morgen mit vom Schlafe rosig angehauchten Wäckchen erwacht, fällt ihr erster Blick auf das Fenster, wo ihre Lieblinge in wohlgeordneter Reihe stehen, eigentlich stunden, denn zu ihrem Entsetzen ist dasselbe leer, leer wie das Portemonnaie eines Journalisten vom ersten des Monats bis zum letzten Tage des Jahres. Schreckerfüllt eilt sie in das Schlafgemach ihrer Eltern, ein Blick und sie bemerkt einen ihrer Bumentöpfe in einem der zum elterlichen Schlafgemache gehörenden Fenster stehen, im zweiten steht ein anderer. Ohne auf die besorgten Fragen ihrer Eltern zu achten, eilt sie in ihr Zimmerchen zurück, ein Blick und die Rouleau fliegt in die Höhe. Weit, weit beugt sie sich aus dem Fenster und was sie da erblickt läßt sie erschauern. Von unsichtbaren Geisterhänden entführt, paradiert ihre Blumen in sämtlichen Nachbarfenstern in trüber Einfachheit verlangend ihre duftigen Blüten nach ihrer lieblichen Pfliegerin anstreckend, die von Entsetzen starr, zu träumen glaubt und aus Furcht vor Gespenstern erbebt. Daß freilich ein paar lustige Brüder die Wirkung ihres losen Streiches aus gemessener Entfernung beobachteten, davon hat die Aermste, die vor Schreck ganz blaß geworden ist, keine Ahnung; sie glaubt fest daran, daß es Geister waren, die ihre Blumen entführten. Die Geschichte ist buchstäblich wahr und ist nicht der schlechteste Witz unter denen, die unsere übermüthige Studentenschaft so reichlich auf dem Gewissen hat. . . .

Ausstellungs-Korrespondenzkarten. Aus Anlaß der Millenniums-Ausstellung bringt der Handelsminister besondere Korrespondenzkarten in Verkehr, welche von den Künstlern Vágó, Koskovicz, Kimnach und Cserne ausgeführte Ansichten der Hauptstadt aufweisen. Die neuen Postkarten werden schon zu Beginn des nächsten Jahres in Verkehr kommen.

Aus Südingarn.

Erledigte Postmeistersstelle. In der Gemeinde Istvánföld ist die Stelle eines Postmeisters 3. Klasse in Erledigung gekommen. Die Kompetenzgesuche sind binnen 3 Wochen bei der Temesvárer Post- und Telegraphen-Direktion einzureichen.

Ein verkauftes Kohlenbergwerk. Wie wir aus guter Quelle erfahren, hat die Süding. Kohlenbergbau Gesellschaft ihr in Verciorova liegendes Kohlenbergwerk einem hauptstädtischen Geldinstitut verkauft und werden bereits in den nächsten Tagen die definitiven Kaufverträge abgeschlossen werden. Die neuen Besitzer sind gesonnen eine normalspurige Flügelbahn bis zur nächsten Bahnstation Körpa zu bauen und überhaupt einen größeren, erweiterten Betrieb ins Leben zu rufen.

Post- und Telegraphen-Hilfssozial-Kurs. Am 1. August werden in Temesvar und Mensaj Kurse für Post- und Telegraphen-Hilfssoziale (500 bis 700 fl. Gehalt und Quartiergeld) eröffnet. Die Kurse dauern sechs Monate. Aufgenommen werden: 1. ausgebildete Unteroffiziere; 2. Postmeister oder Expeditor, welche die vier unteren Klassen einer Mittelschule absolviert haben; 3. andere Männer mit der erwähnten Vorbildung. Die Hörer des Kurses (mit Ausnahme der ausgebildeten Unteroffiziere) zahlen 10 fl. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 20. Juli an jene Post- und Telegraphendirektion zu richten, in deren Bereich die Betreffenden den Kurs hören wollen.

Einschränkung der Sträflingsindustrie. Die Gewerbetreibenden wissen davon ein Lied zu erzählen, welche schädliche Konkurrenz ihnen die Strahhäuser mit den in denselben erzeugten Artikeln machen und mit Recht murren sie darüber, daß ihnen damit gerade das Aetar so hart an den Leib geht, dem sie mit der genug hohen Steuer aufkommen müssen. Denn nachdem die Arbeitskraft in den Gefängnissen fast gar nichts kostet, so können die daselbst erzeugten Artikel zu einem Preise abgegeben werden, mit dem der arme Gewerbetreibende umso weniger konkurriren kann, als sich die Gefängnisverwaltung auch das Material billiger beschaffen können. Schon die mannigfachen Werkstätten sind in den Gefängnissen eingerichtet; man braucht da noch Schneider- und Schusterwerkstätten, um das Kleingewerbe, das von der Großindustrie ohnehin genug zu leiden hat, völlig lahmzulegen. Die N.-Stz.-Mittlöser und Fehertemplomer Gewerkecorporationen haben daher sehr wohl daran gethan, daß sie sich an die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer wandten, nach dieser Richtung hin eine Abhilfe zu treffen, und hat die Handelskammer in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung auch einstimmig beschlossen, die Bitte der genannten Gewerkecorporationen wegen Beschränkung der Sträflingsindustrie gehörigen Ortes mit Nachdruck zu unterstützen.

Die Affaire des Pancsovaer Oberstadthauptmanns hat nun ihren Abschluß erreicht, indem dem verleumdeten Oberstadthauptmann Dr. Nuttner die glänzendste Satisfaktion geboten wurde. Wie man uns nämlich berichtet, hat der Disziplinar-Ausschuß in einer unter dem Vorsitze des Obergespans Alexander v. Nikolics de Rudna abgehaltenen Sitzung die Anklage des städt. Fiskals als ganz unbegründet erklärt und das Verfahren eingestellt.

Räuberischer Ueberfall. Aus Dalboscheg wird uns gemeldet: In der Nacht vom 6. auf den 7. drangen fünf maskirte Räuber in das Haus des Wojiot Piczigánye, banden ihm sowie seine Frau an Händen und Füßen und warfen eine Decke über ihre Köpfe; dann plünderten die Räuber das Haus, packten die Effekten, Werthsachen zc. in ein Bündel und fuhren mittelst Wagen davon. Bisher ist es nicht gelungen die Spur der Räuber zu finden.

Selbstmord wegen zwei Kreuzer. Der Temesvarer Zimmermalermaler Viktor Bokorny hatte mit seiner Gattin ein Zerwürfniß, weil dieselbe von dem ihr gegebenen Plaggelde zwei Kreuzer nicht verrechnen konnte. Die gekränkte Frau ging zu ihrer Schwiegertochter ihr Leid klagen, während welcher Zeit sich ihr Gatte mittelst einer Rebschnur erhängte. Der Selbstmörder hat kein Schreiben zurückgelassen.

Ein tödtlicher Sturz. Der Remeteer Einwohner Juon Kiriza war vorgestern mit dem Einführen von Heu beschäftigt, welches er, zuhause angelangt, auf den Scheunenboden ablad. Doch plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt konstatierte schwere innerliche Verletzungen und gab der Bedauernswerthe noch gestern unter unfäglichen Qualen seinen Geist auf.

O, die Kranken!

(Saisonspiel in einer — Badereise.)

Personen: *

Die Patientin (gesund).

Der Hausarzt (theuer).

Der Gatte (blind.)

„Sie wissen ja, lieber Doktor, es ist bereits Mitte Juli, mein Kopf schmerzt mich schrecklich, mein Puls jagt abnormal, in meinen Füßen fühle ich ein Stechen.“

„Aber, Gnädige brauchen sich nicht weiter zu bemühen. Als gewissenhafter Hausarzt weiß ich schon Alles.“

„Nein lieber Doktor, Sie täuschen sich, Sie wissen nicht Alles, es ist wirklich ein bestimmtes Unbehagen, ich weiß es sicher.“

„Brächtig meine Gnädige. Sie spielen diese neue Rolle reizend, ohne Lampenfieber, ganz ohne — jedes Fieber. Dies Heucheln einer effektiven, existirenden Krankheit kleidet Sie famos, Sie sollten diese Pose festhalten.“

„Spotten Sie nur, Doktor! Ja, kann man denn nicht auch einmal einen Arzt konsultiren, wenn man, tonte la vérité, unwohl ist?“

„Danke sehr. Satire bin ich von Ihren Lippen zu hören gar nicht gewöhnt.“

„Es ist nur Revanche. Uebrigens, welche Krankheit ist heuer die, welcher Kurort würde mir am besten zu Gesicht stehen, bei welchem Klima könnte ich so gesund bleiben, wie ich es momentan bin?“

„Am besten, meine Gnädige, Sie sind nervös...“

„Aber Doktor, wie das alltäglich, abgebraucht, schablonenhaft, trivial ist. Heutzutage hat jeder Mensch schon Nerven... sogar unsere Hausmeisterin. Ich bitte etwas Originelleres, Packendes, etwas, was tiefer in das Portemonnaie meines Mannes eingreift, etwas, was noch nicht allen meinen Freundinnen ordinirt wurde; etwas, was nicht jeder Bürgerliche so leicht haben kann!“

„Vielleicht, meine Gnädige, Schwenningen gefällig?“

„Nein, nein, nein. Wie ungeschickt! Erstens rentirt es sich nicht, wegen Schwenningen zweimal in Ohnmacht zu fallen, zweitens würde ich keine meiner Rivalinen damit ärgern und drittens fährt mein leibhafter Gatte auch hin; es ginge daher sehr schwer, dort „interessant“ zu erscheinen.“

„Bardon, bin ich heute... zerstreut. Vielleicht die Wälder Jssls, eine herrliche, köstliche Luft für Liebende und solche, die es zu werden wünschen. Freie Natur mehr als im Bädeler verzeichnet. Oder die Thäler Halls, auch nicht zu verachten; im Orte selbst die besten Schneiderinnen und Juweliere.“

„Hören Sie nicht Schritte draußen, Doktor, mein Mann... Ach, mein Kopf schmerzt mich

schrecklich, mein Puls jagt abnormal, in meinem Füßen fühle ich ein Stechen.“

„Und so weiter. Unbesorgt, Gnädige, in Hall werden Sie sich brillant unterhalten.“

„Aber Doktor! Das mit den Juwelieren ist ja sehr schön, doch vielleicht ist dort die Kurtage zu hoch.“

„Dann nehmen wir das lustige Tarasp mit irgend einer humoristischen, originellen Maladie, auf der Fahrt lange Tunnel, oder Helgoland-Firt mit einer poetischen Herzkrankheit. Dämmerung auf der Insel, aus Ohr klingt das Plätschern blauer Wellen und das Flüstern eines liebenden Mundes. Das Leben erscheint einem so schön... man möchte rein vor toller Freude ins Wasser springen, aber die Badevorschriften, Paragraph drei und vier, erlauben es nicht zu dieser Stunde. Gelebtes Stilleben, empfundene Symphonie, Idylle im Herzen... Rosen duften herüber, Nachtigallen schluchzen in unser Herz hinein, die blühende Seele badet sich in einem Ozean von Liebe.“

„Doktor, Sie sind kein Doktor, sie sind Dichter, Maler, Komponist. Wählen wir also das reizende Helgoland, wird das Kranksein diesmal amüsant sein. Das ist gesund. So wohl werde ich mich noch nie gefühlt haben.“

„Ich will ihnen auch meinen Kollegen, Doktor Sternicht, in diesem entzückenden Nests anempfehlen.“

„Hören Sie nicht Schritte draußen? Mein Kopf schmerzt mich schrecklich, mein Puls jagt, a—“

„b, c, d, e, f normal. Es ist Niemand, Sie sehen Gespenster, Madame.“

„Sie wollen mich Ihrem Kollegen empfehlen, Trésbien, cher Docteur. Ist er schön, jung, kann er statt der Rezepte Liebesbriefe schreiben? Oder riecht er nach Chloroform, trägt er eine Brille und verordnet Cyankali zur Erhaltung seiner Gesundheit?“

„Wie können Sie das glauben, Gnädige, so schönen Patientinnen gegenüber verläßt uns die graue Wissenschaft, die flüchtet vor der siegreichen Gewalt lachender blauen Augen und goldblonder Haarfluth. Das vergiftet die Seele des Arztes, läßt sein Herz höher schlagen und bald ist er selber Patient.“

„Hören Sie Schritte? Mein Kopf schmerzt mich schrecklich...“ (Der Gatte tritt ein.)

„Stimmt, stimmt, und nicht wahr, Ihr Puls jagt abnormal, in ihren Füßen fühlen Sie ein Stechen und so weiter.“

„Was? Wie meinen Sie, Herr Doktor?“

„Und so weiter... Durch den ganzen Körper. Ja, ja, es ist so, Sie müssen unbedingt nach Helgoland. Da läßt sich nichts Anderes machen. Ich garantire Ihnen in kürzester Zeit Erfolg, unbedingt in kürzester Zeit.“

Der Gatte: „Danke, Herr Doktor, bitte einen Moment, ich wollte wegen der Rechnung...“

Lugoser Marktpreise

vom 13. Juli.

Weizen	fl. 6.— bis fl. 6.10
Korn neu	fl. 4.50 „ fl. 4.70
Gerste neu	fl. 4.30 „ fl. 4.50
Hafers	fl. 5.60 „ fl. 5.80
Mais	fl. 6.20 „ fl. 6.30

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Schöne

Gassenwohnung

in Román-Lugos, Hauptplatz ist per 1. November billigst zu vermieten.

Näheres in der Administr. dieses Blattes.

Schöne

Gassenwohnung

zu vermieten in Rom.-Lugos, Facsetergasse, neben der Ovoda, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Waschküche, Holzlager u. Boden, per 1. Oktober beziehbar.

Nähere Auskunft bei Herrn Advokaten Johann Nedelko, R.-Lugos. 3—2

Verloren

wurde am 27. Juni i. J., Abends beim Expresszuge ein **Hutkoffer**, enthaltend 9 Stück Damenhüte. Der redliche Finder möge sich gegen 5 Gulden Belohnung bei der Firma **David Schwarz Söhne in Lugos** melden. 2—1

Erlaube mir die höfl. Anzeige zu machen, dass ich von meinem **Wiener Aufenthalt** zurückgekehrt bin und jetzt wie vor meine Thätigkeit als

Damenschneiderin

aufnehmen werde.

Während meines **Wiener Aufenthaltes** habe ich vollauf Gelegenheit gehabt, mich mit der **Wiener Mode** vertraut zu machen, weshalb ich allen Anforderungen meiner geehrten Kunden bestens genügen kann.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Nanette Fisch,

Damenschneiderin

Rom.-Lugos, Corvingasse.

Zahnarzt Schweiger

ist in **Herkulesbad** eingetroffen.

Verfertigt **Goldgebisse** und **einzelne Zähne ohne Gaumen**, dauernd im Munde bleibend, brauchen nie herausgenommen zu werden, ferner die besten und dauerhaftesten Plomben.

Alles nach neuester Methode u. unter Garantie.

Zahnarzt Schweiger

derzeit Herkulesbad.

Avis!

In dem **Neubau-Bazar der gr.-or. rom. Kirchengemeinde in Lugos** sind **fünf Gewölblokale** vom 1. November zu vermieten, und zwar: Nr. 1, 4, 8, 9 und 15.

Die Bedingungen sind an jedem Tage von 9—11 Uhr Vormittags in der im Kirchenhofe befindlichen Verwaltungskanzlei einzusehen.

Lugos, 10. Juli 1895.

Stefan Antonescu,

Präses des gr.-or. rom. Kirchen-Ausschusses.

A facseti járás főszolgabírájától.

2670. sz./kig. 1895.

Pályázat.

Elhalálozás folytán üresedésbe jött kurtyai körjegyzői állomásnak választás utján leendő betöltésére ezennel pályázatot nyitok és ennek betöltésére a határidőt f. é. augusztus hó 14-ik napjának, d. e. 9 órájára ezennel kitűzöm.

Ezen körjegyzőség áll: Kurtya, Rumunyst, Goizest, Tomest, Forasest, Petrosza, Krivina és Pojen községekből és következő javadalmazással van egybekötve: Fizetés 800 frt, iroda általaný 80 frt, előfogati általaný 150 frt 20 kr., napidij általaný 110 frt, failletmény 70 frt, irnoktartás 200 frt, összesen 1410 frt 20 kr., valamint természetbeni lakás, kerttel és a magánmunkálatokért szabályrendeletileg megállapított díjak.

Pályázni kívánók felhivatnak, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a illetve 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében felszerelt kérvényeiket f. é. augusztus hó 11-ik napjáig alólírott járási főszolgabírónál anyival inkább nyujtsák be, mert későbbben beérkező kérvények figyelembe vétetni nem fognak.

Facseton, 1895. évi julius hó 2-án.

Schönenfeld László,

főszolgabíró.

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

ANTON PETROF'S

Grösste

Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in
Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Sterngasse 9,
 im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von
PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Überspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein

Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

*-1



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
 Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50-27

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Die besten englischen

Maschinen-Treib-Riemen

für Dreschmaschinen und Mühlen, so auch

Bind- u. Nähriemen, ferner gute Fruchtsäcke u. Plachen

sind billigst und in bester Qualität zu haben bei

Isidor Deutsch & Sohn

R.-LUGOS.

*-3

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des **Karl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120**
 (im eigenen Hause).

●● Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. ●●

Lieferant der erbzögl. und kaiserl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

20-15



Kraft und Wirkung des allein echten englischen Wunderbalsams

Ausschliesslich einzige und alleinige Erzeugungstätte und Bezugsquelle ist die Schutzengel-Apothek des Apothekers

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarth und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und hilft selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten. 3. Vertreibt jedes Fiebergrünlich. 4. Hilft überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Blähung und Reizen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die gelbe Fieber und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten, benimmt das Anschwellen und den bösen Geruch von Mund und Wangen. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Rheumatismus und bei Gicht oder hinfälliger Krankheit. 9. Dient äusserlich als wunderbarer Heilmittel für alle Wunden u. benimmt Ausschlag, Zahn- und Reizen, Gicht, Rheumatismus, wovon die unzählige Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äusserlich mit unvorstellbarem Erfolge anzuwendendes Heilmittel, welches sehr reich, billig und ganz unschädlich ist und in keiner Krankheit, insbesondere bei Influenza, Cholera- u. anderen Epidemien als erste Hilfe fehlen soll. 11. Nicht unverständlich ist dieser Balsam nur da, wo man jedes Glaschen mit einer silbernen Kapsel verschlossen ist und in welche meine Firma Adolf Thierry, Apotheker zum Schutzengel eingegrägt ist. Das Sachverständigen-Artefakt der k. k. Landesregierung (Z. 57823 618) befragt laut analytischem Befund, dass mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direkt und adressire: An die Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco oder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfaschen 4 Kronen, franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfaschen 5 Kronen. Verlebung u. gegen Vorkaufsendung oder Nachnahme des Betrages. Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Schutzengel-Apothek Kraft und Wirkung der echt englischen Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Weintrank vollkommen geheilt.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Beseitigung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptfache aus der Konzentration der bei roten Nosen, „rosa centifolia“ inwohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlich bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchflusses, Brustverhärtung bei Rotlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochentrag; bei Hieb-, Stich-, Schuss- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas-, Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerringen oder Fabel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrentlaufen und Wundsein der Kinder etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung! Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten. Weniger als zwei Dosen werden nicht verfehlt; die Wirkung erfolgt ausschliesslich nur gegen Vorkaufsendung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. zwei Ziegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte, genau zu beachten, dass auf jedem Ziegel die obige Schutzmarke und die Firma Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada eingegrämt sein muss. Jeder Ziegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein.

Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle: Schutzengel-Apothek des A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An die Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Registrierter Schutzmarken-Registrierter für Oesterreich-Ungarn: 4524.

1818/1895.

Buziáser Marktanzeige.

Der hiesige diesjährige

Sommer-Fahrmarkt

beginnt am 25. und endet am 28. Juli.

Buziás im Juli 1895.

3-2

Die Gemeinde-Vorstehung.

Phönix-Pomade 13

auf d. Anstellung f. Gesundheit u. Krankenpf. zu Stutt-
gart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u.



durch tausende von Dant-
schreiben anerkannt, das ein-
zige existierende, wirkl. reelle
u. unschäd. Mittel, b. Damen
u. Herren einen vollen un-
puppigen Haarwuchs zu erzie-
len, b. Ausfallen der Haare,
wie Schuppenbildung sofort
zu beseitigen; auch erzeugt
dies. schon bei ganz jungen
Herren einen kräft. Schnurr-
bart. Garantie f. Erfolg sowie
Unschädlichkeit. Tiegel 80 fr.,
b. Postverf. od. Nachn. 90 fr.



K. Hoppe, Wien, XIV., Schweglergasse 12.

Die

Erste Kavaráner Kalkfabrik

(kontinuierlicher Ringofenbetrieb mit Holzfeuerung)

offerirt schönsten, ausgie-
bigsten u. grossstückigsten **Weisskalk** (Stefansberger Kalk) voll-
kommen stein- u. staubfrei.

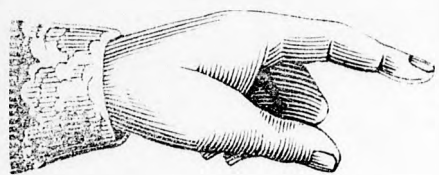
Bestellungen, deren rascheste Effektivierung verbürgt wird, sind zu richten
an die alleinigen Vertreter in Lugos

AD. HOLZNER'S SÖHNE.

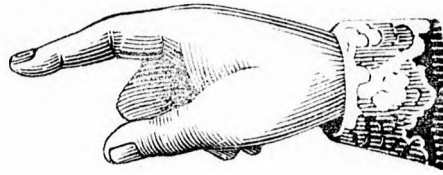
10-4

== Ein Lehrling aus gutem Hause findet bei uns Aufnahme. ==

Den letzten Rest unserer



SCHUHE



verkaufen wir um jeden Preis.

104-85

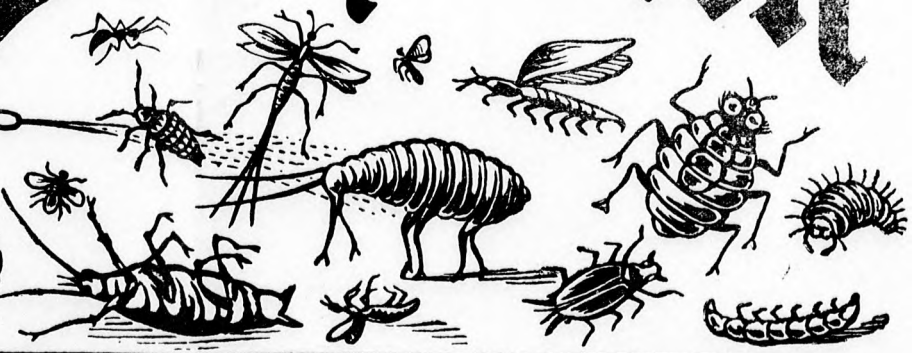
Leopold Weissmayer & Sohn

Bestes Mittel gegen Wanzen, Flöhe,
Küchenungeziefer,



"Zacherlin"

Motten, Parasiten auf Säusen-
thieren etc. etc.



wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art
gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Lugos bei Herrn **Németh & Klein.**
" " " " **Färber testvérek.**
" " " " **Karl Alex. Nachfolger.**
" " " " **Körösy Ladislaus.**
" " " " **R. Morgenstern.**
" " " " **Traján P. Rác.**

In Lugos bei Herrn **Recht & Schwarz.**
" " " " **A. Schieszler's Söhne.**
" " " " **A. Schnitzer.**
" " " " **Ludwig Vértes, Apoth.**

In Nadrág bei Herrn **Árpád Rusz.**

In Ohaba bei Herrn **Heinrich Wolf.**
In Szvincza bei Herrn **Philipp Deutsch.**
" " " " **Simon Kugler.**
" " " " **A. Galsagi.**

In Teregova bei Herrn **Dom. Wege!**

12-9